

Ich freue mich, Ihnen den Träger des ersten Medien-Sonderpreises der Deutschen Kinderhospiz-STIFTUNG hier vorstellen zu dürfen. Es ist ein 90 Seiten starkes Heft des Fachmagazins für Menschen, die es mit Krisen, Leid und Trauer zu tun bekommen. Also für uns alle. Herausgegeben wird das noch junge Print-Magazin vom Göttinger Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.

Im Heft 4/2012 widmete sich das Redaktions- und Herausgeberteam der Trauer als Lebenserfahrung von Kindern und Jugendlichen.

In starken Texten und Fotos beleuchteten darin fast 20 Autoren aus verschiedenen Perspektiven das Thema zwischen Trauerspiel und Trauerspiel. Den Macherinnen und Machern dieses Heftes ging es um die feinen Unterschiede, die man nur erfassen kann, wenn man genau hinhört, hinschaut, hinfühlt und sich selbst in Beziehung setzt. Das ist ja in der Begleitung von Trauer nicht anders.

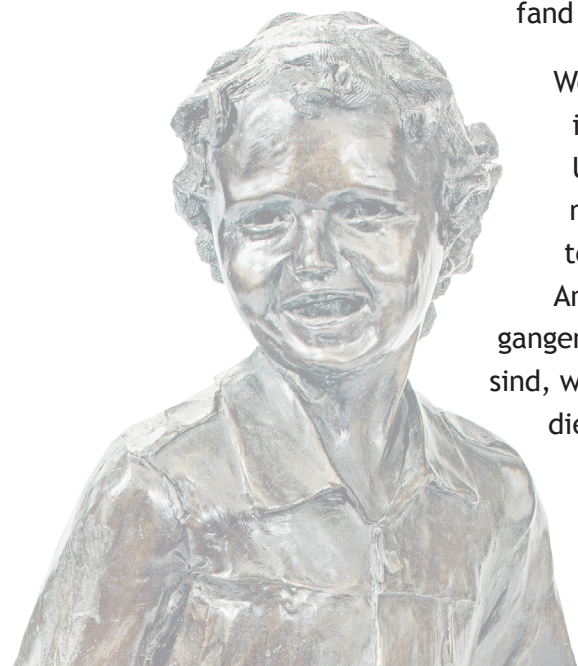
Während deutlich wird, dass Kinder und Jugendliche viele Spielformen der Trauer selbst ausloten, wenn man sie lässt und es ihnen zutraut, brauchen eher die Erwachsenen Hilfe, die Kindern und Jugendlichen in solchen Situationen begegnen. So erfuhr es das Redaktionsteam. Es geriet sogar selbst in Diskussion, als es um den Titel des Heftes ging.

Gemeinsam entschied man sich für Enttabuisierung und damit auch für eine sprachliche Provokation. Wahrlich keine leichte Kost verbirgt sich hinter dem Trauerspiel. Bei der Lektüre fühlte ich mich als Mutter, die es angeht, oft tief berührt. Ich stieß zugleich auch auf eigene Gefühle von Betroffenheit, Befangenheit und Unsicherheit.

Vor 11 Jahren hatten mein Mann und ich den Tod eines Sohnes verkraften müssen, vor elf Jahren hatte unser Großer erlebt, wie sein einziger Bruder starb. Er machte damit eine andere Erfahrung als wir. Zehn Jahre später schreibt er über diese Zeit: „Leben danach: Das klingt wie ein Ausschnitt aus einem schlechten Science Fiction Thriller. Abschiede tun weh und geben keine Kraft. Es ist das Leben meines Bruders, das mir Kraft gibt.“ Und dann schreibt er über seinen Bruder in seinem gestrigen und heutigen Leben.

Eigentlich war er gebeten worden, über die Kraft gelingender Abschiede zu schreiben. So ein Blödsinn, fand er. Wir, seine Eltern, hielten den Atem an. Sein Text wurde gedruckt.

Wer als Erwachsener den Leidfaden liest, oder besser sich die Beiträge in Achtsamkeit erarbeitet, wird ähnlich Überraschendem, mitunter Unbequemem begegnen. Ein junges Fach- und gesellschaftliches Thema wurde hier gründlich gegen den Strich gebürstet. Die ausgewählten Autoren schöpfen tief aus Theorie, Praxis und Selbsterlebtem. Angebote der Begleitung von Kindern und Jugendlichen, die in den vergangenen Jahren reichlich, oft mit therapeutischem Anspruch, entstanden sind, werden kritisch hinterfragt; Orte und Medien der Trauer vorgestellt, die Vielfalt des Ausdrucks und der Wege angerissen.



Auch die unterstützende Rolle von Schule für trauernde Kinder und Jugendliche und der Stellenwert von Schulprojekten wird differenziert hinterfragt.

Die Jury des Medienpreises der Deutschen KinderhospizSTIFTUNG würdigt mit dem Sonderpreis die herausragende Bedeutung dieses Heftes für Fachpublikum und gesellschaftliche Öffentlichkeit.

Das Heft steht für eine auslotende, abwägende und fundierte fachliche Auseinandersetzung, die die Einzigartigkeit von Kindern und Jugendlichen respektiert.

Das Heft steht für eine mediale Kultur, die Krisen, Leid und Trauer einbezieht, ohne zu überhöhen oder um Aufmerksamkeit zu buhlen.

Das Heft steht für mutigen und professionellen Fachjournalismus, und es sei das Wort hier gestattet, auch für einen Verbraucher-Journalismus, der Leserinnen und Lesern Orientierung zur Unterstützung bietet, ohne zu bewerten.

Aus allen Autoren-Beiträgen formt sich ein Appell: Lasst uns von und mit unseren Kindern und Jugendlichen lernen, Trauer und Erinnerung als eine menschliche Fähigkeit der Verwandlung zu begreifen und sie als Teil unserer Lebenskultur zu begrüßen.

Herzlichen Dank den Macherinnen und Machern, herzlichen Dank den Motoren des Leidfadens, Prof. Dr. Lukas Radbruch und Heiner Melching, für diesen leidenschaftlichen Beitrag. Beide geben aus einem reichen Schatz an Wissen und Erfahrung. Prof. Radbruch ist Inhaber des Lehrstuhls für Palliativmedizin des Universitätsklinikums Bonn sowie Leiter der Klinik für Palliativmedizin am Universitätsklinikum Bonn und des Zentrums für Palliativmedizin des Malteser Krankenhauses Bonn/Rhein-Sieg.

Den Sozialpädagogen und Trauerbegleiter Heiner Melching kennt man seit 1993 als Unermüdlichen in Sachen achtsamer und zeitgemäßer Krisen- und Trauerbegleitung.

Seit 2009 ist er Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Berlin.

Mit einem engagierten Team stellen sie im Leidfaden die drängenden Fragen der Begleitung sterbender Menschen und ihrer Familien hier in Deutschland. Damit wissen wir sie an der Seite der Deutschen KinderhospizSTIFTUNG.

